

## Zitat

„Kompetenzvermittlung ist wichtiger als zu früh vermitteltes Spezialwissen.“

Wissenschaftsminister Lutz Stratmann zu den Konsequenzen aus den Studierendenprotesten

## Neujahrsempfang: „La Fête“



Im Mittelpunkt des Neujahrsempfanges der Universität und der Universitätsgesellschaft Oldenburg am Dienstag, 12. Januar, steht die Opern- und Tanzproduktion „La Fête“. Die Veranstaltung im Oldenburgischen Staatstheater beginnt um 18.15 Uhr mit einem Sektempfang. Die Kartenreservierung (Preiskategorien: 29,-/23,-/10,- €) ist ab 1. Dezember ausschließlich über das Internet unter [www.presse.uni-oldenburg.de/neujahrsempfang](http://www.presse.uni-oldenburg.de/neujahrsempfang) möglich. Reservierte Tickets können an der Theaterkasse abgeholt werden. Auf Wunsch werden die Karten auch vom Theater zugeschickt.

Die Inszenierung „La Fête“ wurde eigens für das Oldenburger Publikum aus Jean-Philippe Rameaus beiden Werken „Pigmalion“ (1748) und „Les Fêtes d'Hébé“ (1739) vom Choreographen in Residence Jan Pusch und Regisseur Hans-Jörg Kapp kreiert.

Beim traditionellen „Plausch danach“ sorgt das Oldenburger Salonorchester für den musikalischen Rahmen. Die Gastronomie ist geöffnet.

☎ [www.presse.uni-oldenburg.de/neujahrsempfang](http://www.presse.uni-oldenburg.de/neujahrsempfang)

## Tanz ins Übermorgen

Zum Abschluss des Wissenschaftsjahres geht die Übermorgenstadt tanzen: Mit dem „Science Dance“, einer großen Party am Freitag, 11. Dezember, 21.00 Uhr, nimmt Oldenburg Abschied von der „Stadt der Wissenschaft“. Die Party mit zwei Dancefloors, die von dem Team der Umbau-Bar organisiert wird, findet im ehemaligen Offizierskasino auf dem Gelände der Donnerschwee-Kaserne statt (Eingang Schlieffenstraße). Karten für 6,- € gibt es im Vorverkauf in der Oldenburger Tourist-Information (Kleine Kirchenstraße) und an der Abendkasse.

## Inhalt

Lehrer des Jahres kommt aus Wilhelmshaven	S. 2
Geheimnis gelüftet	S. 3
„Kalter Krieg um Ossietzky“	S. 6

## Neuer Sonderforschungsbereich

Erstmals erhält die Universität Oldenburg in der Meeresforschung einen Sonderforschungsbereich (SFB). Im Mittelpunkt des SFB, der in den kommenden vier Jahren durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) mit 8,2 Millionen € gefördert wird, stehen Meeresbakterien; der offizielle Titel lautet „Ökologie, Physiologie und Molekularbiologie der Roseobacter-Gruppe: Aufbruch zu einem systembiologischen Verständnis einer global wichtigen Gruppe mariner Bakterien“. An dem Großprojekt unter Leitung des Oldenburger Meeresforschers Prof. Dr. Meinhard Simon sind neben der Uni-

versität Oldenburg auch die Technische Universität Braunschweig (TU), das Helmholtz-Zentrum für Infektionsforschung (HZI), die Deutsche Sammlung für Mikroorganismen und Zellkulturen (DSMZ) sowie das Genomforschungslabor der Universität Göttingen beteiligt. „Die Bewilligung bestätigt gerade angesichts des harten Wettbewerbs um Sonderforschungsbereiche die hohe Qualität der Oldenburger Meeresforschung und stärkt weiterhin das Profil der Universität und ihre Wettbewerbsfähigkeit“, erklärte die Kommissarische Präsidentin, Dr. Heide Ahrens.

Fortsetzung auf Seite 3

## Babette Simon zur Präsidentin gewählt

### Stratmann: „Uneingeschränkte Rückendeckung“

Voraussichtlich am 1. Februar 2010 wird die Medizinerin und derzeitige Vizepräsidentin der Universität Marburg, apl. Prof. Dr. Babette Simon (Foto), ihr Amt als Präsidentin der Universität Oldenburg antreten. Die 49-Jährige war am 4. November in einer Sondersitzung des Senats gewählt worden und setzte sich damit gegen den ebenfalls von der Findungskommission empfohlenen Physiker und Prorektor der Universität Stuttgart, Prof. Dr. Wolfgang Osten, durch. Simon ist die erste Frau, die in das höchste Amt der Universität Oldenburg gewählt wurde. Noch am selben Tag begrüßte der Hochschulrat Simons Wahl und machte damit den Weg frei für die Ernennung durch das Wissenschaftsministerium.



Sie sei froh, dass die Universität nun wieder eine gewählte Spitze habe, sagte die Kommissarische Präsidentin Dr. Heide Ahrens nach der Wahl. Das sei angesichts der wichtigen Entscheidungen, die in der Universität anstünden, höchste Zeit gewesen. Sie sei sicher, dass die neue Präsidentin den erfolgreichen Weg der Universität in den letzten Jahren fortsetzen werde.

Die Wahl selbst war nicht einfach verlaufen. Der erste Wahlgang hatte nicht die erforderliche Mehrheit erbracht. Vor dem entscheidenden zweiten Wahlgang verließen sechs stimmberechtigte Senatsmitglieder – Vertreter der Hochschulgruppen „Demokratische Hochschule“ (DH) und „Hochschulautonomie“ (HA) – den Saal. Die verbliebenen Senatsmitglieder wählten Simon einstimmig und damit mit der erforderlichen absoluten Mehrheit.

Bereits während der Sondersitzung hatten sich DH, HA und vier der fünf Dekane in Erklärungen gegen die von der Findungskommission vorgeschlagenen KandidatInnen ausgesprochen. Nach der Wahl erklärten sie in einer öffentlichen Stellungnahme, dass die Gespräche im Vorfeld zu keiner ausreichenden Konsensbildung in breiten Kreisen der Universität geführt haben. Deshalb habe man den Vorschlag ge-

macht, den zweiten Wahlgang zum Zweck der nochmaligen Diskussion um eine Woche zu vertagen. Nach der Ablehnung dieses Antrags habe man keine Möglichkeit mehr gesehen, zu einer tragfähigen Lösung beizutragen. Simon erklärte dazu, sie werte die Ereignisse als Zeichen, dass man zügig in Gespräche eintreten müsse. Sie freue sich über die Wahl und sei sich der Herausforderung und der besonderen Verantwortung, die das Amt mit sich bringe, durchaus bewusst. Sie werde ihre Erfahrungen und Kompetenzen mit ganzer Kraft einbringen und gemeinsam mit allen Angehörigen der Universität Oldenburg einsetzen. Wörtlich sagte sie: „Ich bin sehr zuversichtlich, dass wir gemeinsam einen guten Weg in die Zukunft finden werden.“

Unterstützung erhielt sie auch von Wissenschaftsminister Lutz Stratmann, der am 18. November vor der Mitgliederversammlung der Universitätsgesellschaft Oldenburg (UGO) sagte, mit Simon sei eine absolut integre Persönlichkeit in das Präsidentenamt gewählt worden. Er warnte vor hochschulinternem Widerstand gegen die neue Präsidentin und sicherte Simon „die uneingeschränkte Rückendeckung des Ministeriums und des Hochschulrats“ zu.

Simon studierte Humanmedizin in Freiburg und Basel und promovierte an der Universität Freiburg. Nach Forschungsaufenthalten an der Harvard Medical School/Massachusetts General Hospital in Boston (USA) kehrte sie 1990 nach Deutschland zurück und übernahm die Leitung des molekularbiologischen Forschungslabors für Gastrointestinale Onkologie und Endokrinologie am Klinikum der Universität Marburg. Sie habilitierte sich 1998 an der Universität Marburg, ist Internistin und Gastroenterologin und seit 2003 Außerplanmäßige Professorin (apl. Prof.) am dortigen Fachbereich Medizin. Sie ist seit 2006 Vizepräsidentin der Philipps-Universität Marburg für das Ressort Wissenschaftlicher Nachwuchs und Chancengleichheit und wurde zu Beginn des Jahres wieder gewählt. Anfang 2009 wurde Simon in die Wissenschaftliche Kommission des Wissenschaftsrats berufen und ist auch Mitglied des Medizinausschusses.



## Mit einem spontanen Flashmob ...

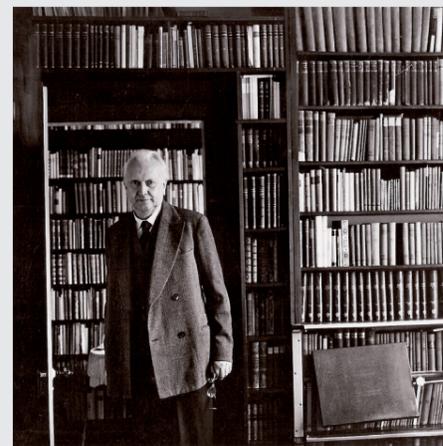
... begannen die Studierendenproteste an der Universität. Am 19. November blockierten rund 300 Studierende die Ammerländer Heerstraße, nachdem beschlossen worden war das Hörsaalzentrum zu besetzen. Es folgte eine Spontandemonstration in die Innenstadt. Die Proteste der Studierenden

richten sich gegen die aus ihrer Sicht unzumutbaren Studienbedingungen im Bachelor- und Mastersystem sowie gegen Studienbeiträge. Um die Forderungen zu diskutieren, bildeten die Studierenden zahlreiche Arbeitsgruppen im besetzten Hörsaalzentrum.

☎ [www.oldenburg-brennt.de](http://www.oldenburg-brennt.de)

## Bibliothek von Jaspers in Oldenburg angekommen

### 50-bändige Jaspers-Gesamtausgabe geplant



Ein Spiegel der Lebensarbeit: Karl Jaspers in seiner Baseler Arbeitsbibliothek (Aufnahme vermutlich 1967/68, Nachlass Karl Jaspers).

Die vollständig erhaltene Arbeitsbibliothek des Arztes, Philosophen und politischen Schriftstellers Karl Jaspers (1883–1969) ist von Basel in seine Geburtsstadt Oldenburg umgezogen. Derzeit werden die rund 11.000 Bände in der Universitätsbibliothek katalogisiert, bevor sie ihren endgültigen Standort im künftigen Karl Jaspers-Haus, einer Villa im Oldenburger Dobbenviertel, erhalten werden. Damit sei ein lang gehegter Wunsch für die Universität und die Stadt Oldenburg in Erfüllung gegangen, sagte Vizepräsident Prof. Dr. Mathias Wickleder. Die Hochschule habe in der Vergangenheit viel dafür getan, die Bedeutung des

großen Oldenburgers sichtbar zu machen.

Der Ankauf wurde der Universität durch das finanzielle Engagement der Stiftung Niedersachsen und der EWE Stiftung ermöglicht; die Erschließung der Bibliothek wird durch das Land Niedersachsen gefördert.

Dr. Dr. h. c. Hans Saner, Jaspers' letzter persönlicher Assistent und Herausgeber der Schriften aus seinem Nachlass, hatte die Bibliothek 1974 aus dem Hause Jaspers durch Erbschaft übernommen.

Ausschlaggebend für den Verkauf an die Universität Oldenburg waren für Saner vor allem deren Veranstaltungen zum Jaspers-Jahr 2008 mit ca. 100 WissenschaftlerInnen und KünstlerInnen aus der ganzen Welt sowie die national wie international viel beachteten „Karl Jaspers-Vorlesungen zu Fragen der Zeit“, die die Universität seit 1990 organisiert. Schließlich überzeugte Saner auch die Zusage, dass Jaspers' Bibliothek in Oldenburg als Einheit für die Forschung leicht zugänglich bleiben werde. Für ihn sei die Privatbibliothek ein Spiegel der Lebensarbeit eines großen Philosophen und zugleich, durch die Fülle der Widmungen, ein

Fortsetzung auf Seite 5

## Hohe Auszeichnung

Der Oldenburger Hörforscher Prof. Dr. Dr. Birger Kollmeier (Foto) ist Mitte November mit dem



Karl-Küpfmüller-Ring der Technischen Universität Darmstadt ausgezeichnet worden. Damit würdigte die TU Kollmeiers „besondere Verdienste auf dem interdisziplinären Gebiet der Entwicklung neuer Verfahren für die Hörgerätetechnologie und deren sowohl medizinisch als auch physikalisch innovativer Realisierung“. Der Karl-Küpfmüller-Ring wurde 1977 aus Anlass des 80. Geburtstags des Begründers der Systemtheorie der elektrischen Nachrichtenübertragung gestiftet. Unter den zehn bisherigen Preisträgern sind u.a. die Nobelpreisträger Prof. Dr. Manfred Eigen (1994) und Prof. Dr. Erwin Neher (2004). Der Ring soll, so die Satzung, „als außerordentliche Ehrung an Wissenschaftler verliehen werden, die durch ihre Forschungstätigkeit die wissenschaftlichen Erkenntnisse auch außerhalb ihres Fachgebiets gefördert und die wissenschaftliche oder technische Entwicklung maßgeblich beeinflusst haben“.

Kollmeier ist Leiter der Abteilung Medizinische Physik am Institut für Physik der Universität Oldenburg. Darüber hinaus ist er Gründer und Leiter des „Hörzentrums Oldenburg“, Sprecher des Exzellenzzentrums „Zentrum für Hörforschung“ sowie Sprecher des Kompetenzzentrums „HörTech“. Bei der Untersuchung neuer Verfahren für Hörgeräte und deren Realisation wendet er auch Ergebnisse der Systemtheorie von Küpfmüller an.

## Windenergie mit Potenzial

Die Windenergie habe auf absehbare Zeit in Deutschland von allen erneuerbaren Energien das größte Potenzial, betonte die Parlamentarische Staatssekretärin im Bundesumweltministerium (BMU), Katherina Reiche, anlässlich der Eröffnung der 3. Offshore-Wissenschaftstage in Oldenburg. Die Veranstaltung, an der Mitte November rund 400 ExpertInnen aus Wirtschaft, Wissenschaft, Politik und Verwaltung teilnahmen, war vom Windenergiezentrum ForWind im Auftrag des BMU organisiert worden. Im Mittelpunkt stand die Vorstellung von Forschungsprojekten, die das BMU im Bereich der Offshore-Windenergie fördert.

## Konzepte für die Krise

Das Krisenmanagement der aktuellen Wirtschaftskrise ist Thema des 3. wissenschaftlich-politischen Symposiums der Arbeitslosenselbsthilfe Oldenburg (ALSO), das am Sonnabend, 5. Dezember, 12.00 Uhr, im Bibliotheksaal der Universität stattfindet. Veranstalter ist die ALSO in Kooperation mit dem Lehrstuhl für die Didaktik der politischen Bildung und der Kooperationsstelle Hochschule-Gewerkschaften. ReferentInnen sind Prof. em. Dr. Elmar Altvater (FU Berlin), Prof. em. Dr. Adelheid Biesecker (Universität Bremen), Dr. Mario Candeias (Rosa Luxemburg Stiftung) und Dr. Ulrich Schacht Schneider (Attac-Netzwerk).

# Messe: „zukunftsenergien nordwest“

Welche beruflichen Chancen bieten Erneuerbare Energien? Dieser Frage widmet sich erstmals eine eigene Job- und Bildungsmesse mit dem Titel „zukunftsenergien nordwest“, die am 5. und 6. März in der EWE-Arena stattfindet. Ziel ist es, StudentInnen, AbsolventInnen, Jobsuchende und interessierte QuereinsteigerInnen mit potenziellen ArbeitgeberInnen ins Gespräch zu bringen und über Weiter- und Qualifizierungsangebote zu informieren. Neben der Universität Oldenburg unterzeichneten acht weitere Organisationen kürzlich einen Kooperationsvertrag und unterstrichen damit die Bedeutung Erneuerbarer Energien als zukünftiges Beschäftigungsfeld für die Nordwest-Region. Prof. Dr. Dr. h.c. H.-Jürgen Appelrath, Vizepräsident für Forschung der Universität Oldenburg, begrüßt das

Branchenforum ausdrücklich: „Die Messe ist eine konsequente Fortsetzung unserer bisherigen Anstrengungen zum Thema Energie: Neben universitärer Forschung und Lehre ist es uns ein Anliegen, nun auch die Vernetzung im wachsenden Arbeitsmarkt zu Erneuerbaren Energien voranzutreiben.“ Die Universität richtet die Messe mit ForWind, dem Zentrum für Windenergieforschung, aus. Partner sind der Oldenburger Energiecluster OLEC e.V., die Windenergie-Agentur Bremerhaven/Bremen e.V., das Kompetenzzentrum RIS Energie e.V., die Hochschule Bremerhaven sowie die Wirtschaftsförderungen der Städte Bremerhaven und Oldenburg. Das Branchenforum präsentiert rund 60 Aussteller, darunter Unternehmen der Erneuerbaren Energien und Energieeff-

izienz, Aus- und Weiterbildungsträger sowie branchennahe Forschungsinstitute und -netzwerke. In Workshops und Fachvorträgen informiert die „zukunftsenergien nordwest“ über Berufs- und Karrierewege. Exkursionen zu Anlagen und Firmen in der Region ermöglichen konkrete Einblicke in die Branche. Eine Online-Stellenbörse informiert über Energiejobs.

Führende Unternehmen der Branche treten als Hauptsponsoren auf: aleo solar Deutschland GmbH, ENERCON GmbH, EnviTec Biogas AG und die EWE AG. Zusätzlich wird die Messe unterstützt vom Oldenburger Energiecluster OLEC e.V., der WFB Wirtschaftsförderung Bremen GmbH, der Stadt Oldenburg und der Metropolregion Bremen-Oldenburg im Nordwesten e.V.

© www.zukunftsenergien-nordwest.de

## Naturwissenschaften:

# Lehrer des Jahres kommt aus Wilhelmshaven

Erich Welschehold ist der Klaus-von-Klitzing-Preisträger 2009



Unererschöpfliche Motivationskraft: Der Klaus-von-Klitzing Preisträger Erich Welschehold (l.) mit dem Physik-Nobelpreisträger und Namensgeber Klaus von Klitzing. Foto: Susanne Kurz

Der Wilhelmshavener Lehrer und Leiter des Außerschulischen Lernorts „Bildung für Technik und Natur“, Erich Welschehold, ist „Lehrer des Jahres für naturwissenschaftliche Fächer“. Er erhielt am 24. November in der Aula des Alten Gymnasiums den mit 15.000 € dotierten Klaus-von-Klitzing-Preis, den die Universität Oldenburg und die EWE Stiftung zum fünften Mal vergaben.

Der Namensgeber des Preises, der Physik-Nobelpreisträger Prof. Dr. Klaus von Klitzing, überreicht die Auszeichnung persönlich. Mit Welschehold sei die Wahl auf einen Lehrer gefallen, der sich seit Jahren intensiv und mit unerschöpflicher Motivationskraft für die praxisnahe Vermittlung naturwissenschaftlichen Wissens einsetze. Dabei gelinge es ihm, Schülerinnen und Schüler für Teamarbeit und eigenverantwortliches Handeln zu begeistern, sagte von Klitzing.

Der 62-jährige Welschehold ist gelernter Elektromechaniker, Diplom-Ingenieur und Realschullehrer für Mathematik und Physik. Seit 2000 leitet er als Modellversuch für außerschulische Bildung in Wilhelmshaven den Lernort „Bildung für Technik und Natur“. Das Projekt, dem eine dreijährige Aufbauphase vorausging, entstand im Rahmen des EXPO 2000-Projekts „Welche Schule

braucht die Zukunft unserer Welt?“ des Niedersächsischen Kultusministeriums.

Der von Welschehold maßgeblich angeschobene Außerschulische Lernort ermöglicht SchülerInnen der 2. bis 11. Klasse, wichtige und prägende Lernerfahrungen außerhalb der Schule zu sammeln. Praxisnah und spielerisch bearbeiten sowohl SonderschülerInnen als auch Hochbegabte technische Fragestellungen zu den Schwerpunkten „Küstenschutz“, „Energie – Regenerative Energien“, „Verkehrsbereich“, „Realer Technischer Einsatz“, „Techniklabor“ und „Neue Technologien“. Sie erstellen Windmesser aus Papier oder eine elektrische Ampelschaltung, konstruieren Lokomotiven mit professionellen 3-D-CAD-Programmen und leben auf vielfältige Weise ihren Forscherdrang aus. Welscheholds besonderer Ansatz: Durch die stark handlungsorientierte Ausrichtung bindet er vor allem motivationschwache SchülerInnen ein. Mit großem Erfolg: Inzwischen haben bereits 70 Schulen aus dem nordwestdeutschen Raum die Angebote des Außerschulischen Lernorts in ihre Lernpläne integriert. Welschehold führt inzwischen auch Lehrerfortbildungen durch.

Er werde die Preissumme u.a. für den Ausbau der Bionik in dem Außerschulischen Lernort einsetzen, sagte Wel-

schehold in seiner Dankesrede anlässlich der Preisverleihung. Dieser an der Schnittstelle von Natur und Technik angesiedelte Bereich interessiere Kinder und Jugendliche besonders. Außerdem wolle er künftig Senior-Partner gewinnen und langfristig binden. Sie sollten Kinder und Jugendliche in der Vorbereitung der Teilnahme an Wettbewerben wie „Jugend forscht“ begleiten und unterstützen, so Welschehold.

Der Klaus-von-Klitzing-Preis geht auf eine Idee des Oldenburger Neurobiologen und Rektors des Hanse-Wissenschaftskollegs Prof. Dr. Reto Weiler zurück. Er will damit die Bedeutung eines lebendigen, praxisnahen Unterrichts der Naturwissenschaften an den Schulen unterstreichen. Nur so sei es möglich, ein nachhaltiges Interesse an den Fächern Biologie, Chemie, Physik und Mathematik zu erzeugen und den Grundstein für innovative naturwissenschaftliche Forschung der Zukunft zu legen, erklärte Weiler anlässlich der Preisverleihung.

„Kreative Forscher bereichern Gesellschaft und Wissenschaft. Sie können sich entwickeln, wenn sehr früh ein lebendiger Kontakt zu den Naturwissenschaften hergestellt wird“, sagte der Vorsitzende der EWE Stiftung, Dr. Werner Brinker. Mit dem Klitzing-Preis wolle die Stiftung auch künftig dazu beitragen, leistungsorientierten Nachwuchs für diesen Bereich zu entdecken und zu fördern. „Wir sehen die ungebrochene Notwendigkeit, Lehrerinnen und Lehrer für ihr außergewöhnliches Engagement im Bereich der Naturwissenschaften auszuzeichnen. Daher werden wir den Preis auch im kommenden Jahr wieder ausschreiben“, betonte Brinker.

Die Universität Oldenburg und die EWE Stiftung kooperieren bei der Preisvergabe mit namhaften Förderern im Bildungsbereich: Mit „Jugend forscht“, der „Schülerolympiade“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) und der Karl Heinz Beckurts-Stiftung. Diese reichen Vorschläge ein, aus denen die Jury des Klaus-von-Klitzing-Preises eine Lehrerin oder einen Lehrer auswählt.

## Klimagesprache

Herausfordernde Themen brauchen eine besondere Herangehensweise und einen ungewöhnlichen Ort“, so Prof. Dr. Reinhard Pfiem, Vorsitzender von CENTOS, dem Oldenburg Center for Sustainability Economics and Management. Die Herausforderung, von der er spricht, ist der Klimawandel, der ungewöhnliche Ort die Nordseeinsel Spiekeroog. Pfiem hatte in Kooperation mit dem Galerie- und Künstlerhaus Spiekeroog rund 30 namhafte VertreterInnen der Sozial-, Geistes- und Kulturwissenschaften zum ersten Spiekerooger Klimagespräch eingeladen, das von der Reederei Beluga Shipping und der Metropolregion Bremen-Oldenburg gefördert wurde. Thema war der gesellschaftliche Umgang mit dem Klimawandel.

Auf fünf Essentials konnten sich die ExpertInnen einigen: 1. Die Bewältigung des Klimawandels kann nur gelingen, wenn weltweit ein größeres Maß an Gerechtigkeit hergestellt wird. 2. Eine klimafreundliche Gesellschaft braucht Formen der Bedürfnisbefriedigung, die nicht von Konsum und Produktion abhängen. Gefordert ist eine Ökonomie des Teilens. 3. Technische Innovation ist hilfreich, aber nur ein Element im Umgang mit dem Klimawandel. 4. Zur Bewältigung des Klimawandels sind klare Rahmenbedingungen und Sanktionen nötig. Unser Wissen zum Klimawandel braucht klare Bezüge zu unserem Alltag. 5. Der enorme Handlungsdruck durch den Klimawandel fordert eine inter- und transdisziplinäre wissenschaftliche Arbeit, eine rein naturwissenschaftliche Betrachtung reicht nicht aus. Die Spiekerooger Klimagesprache sollten künftig jeweils im Herbst stattfinden.

© www.spiekerooger-klimagesprache.de

## Autobiographien

Der 2. Band der von Prof. Dr. Bernhard Möller herausgegebenen „Geschichte der Pädagogik an der Universität Oldenburg in Autobiographien“ ist im BIS-Verlag erschienen. Die Beiträge stammen von den Pädagogen Prof. Dr. Heinrich Besuden (Didaktik der Mathematik), Prof. Dr. Arnolf Hopf (Vorschulische Sozialisation und Primarbereich), Prof. Dr. Klaus Klattenhoff (Lernbehindertenpädagogik), Prof. Dr. Hilbert Meyer (Schulpädagogik), Prof. Dr. Hans-Peter Schmidtke (Interkulturelle Pädagogik), Detlef Spindler (Didaktisches Zentrum) und apl. Prof. Dr. Irmhild Wragge-Lange (Erziehungswissenschaft). Das Buch ist auch im Internet einsehbar.

© <http://oops.uni-oldenburg.de/volltexte/2009/808/pdf/moeges06.pdf>

CARL VON OSSIETZKY  
universität OLDENBURG

[www.presse.uni-oldenburg.de/uni-info](http://www.presse.uni-oldenburg.de/uni-info)

Herausgeber:

Presse & Kommunikation  
Carl von Ossietzky Universität Oldenburg  
26111 Oldenburg

Tel.: (0441) 798-5446, Fax: -5545

E-Mail: [presse@uni-oldenburg.de](mailto:presse@uni-oldenburg.de)

ISSN 0943-4399

Verantwortlich: Dr. Corinna Dahm-Brey

Redaktion:

Katja Brandt, Matthias Echterhagen,  
Kim Gesine Friedrichs (Vol.), Tobias Kolb  
(Vol.), Manfred Richter, Manuel Siebert

Veranstaltungen:

Inka Schwarze

Layout & Bildbearbeitung:

Inka Schwarze

Druck- und Anzeigenverwaltung:

Officina Druck- und Medienservice,  
Posthalterweg 1b, 26129 Oldenburg,  
Tel.: (0441) 776060, Fax: 776065,

E-Mail: [info@officina.de](mailto:info@officina.de)

UNI-INFO erscheint in der

Vorlesungszeit monatlich.

Redaktionsschluss: 15. des Vormonats.

Mit Namen gekennzeichnete Artikel geben die persönliche Meinung der VerfasserInnen wieder. Im Mitgliedsbeitrag der UGO ist der Versand des Uni-Infos enthalten.

# Geheimnis gelüftet: Vögel „sehen“ Magnetfeld der Erde

Oldenburger Biologen berichten über spezielle Hirnregion in NATURE



Perfekte Navigation: Das „Cluster N“ weist den Rotkehlchen den Weg beim jährlichen Vogelzug.

Foto: Henrik Mouritsen

Millionen von Zugvögeln machen sich Jahr für Jahr auf den Weg in wärmere bzw. kältere Gebiete der Erde. Ihr Navigationssystem funktioniert präzise. Die Orientierung am Magnetfeld der Erde spielt dabei die entscheidende Rolle. Bislang gehörte die Frage, welche sensorischen Mechanismen dies möglich machen, zu den großen Mysterien der Biologie. Manuela Zapka und neun weitere Mitglieder der Arbeitsgruppe „Neurosensorik – Animal Navigation“ unter Leitung des Oldenburger Biologen und Lichtenberg-Professors Prof. Dr. Henrik Mouritsen konnten dieses Geheimnis nun lüften. Die von der VolkswagenStiftung und der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderte Arbeitsgruppe hat nachgewiesen, dass sich die Vögel nicht nur am Magnetfeld orientieren, sondern dass sie seine Ausrichtung regelrecht „sehen“ können. Verantwortlich dafür ist eine als „Cluster N“ bezeichnete Hirnregion, die ein Teilbereich des Sehentrums ist. Der magnetische Kompass der Vögel

befindet sich demnach im Bereich der Augen. Ihre richtungsweisenden Forschungsergebnisse hat die Arbeitsgruppe kürzlich gemeinsam mit Prof. Martin Wild (University of Auckland, New Zealand) im Wissenschaftsjournal NATURE (Volume 461, 29. Oktober 2009) vorgestellt. Bereits 2004 hatten die Arbeitsgruppen von Mouritsen und seinem Kollegen Prof. Dr. Erich Jarvis von der Duke University (USA) vermutet, dass mit dem „Cluster N“ die Hirnregion identifiziert wäre, die für die Orientierung am Magnetfeld von besonderer Bedeutung sein könnte. In ihren jüngsten Untersuchungen konnten die WissenschaftlerInnen nun nachweisen, dass Deaktivierungen des Clusters dazu führen, dass die Vögel ihren magnetischen Kompass nicht mehr nutzen können. Die Fähigkeit, sich an der Sonne oder den Sternen zu orientieren, bleibt davon unbeeinträchtigt. Das „Cluster N“ ist also empirisch nachweisbar in die Verarbeitung magnetischer Feldinformationen involviert.

Die Studie hat auch andere mögliche Formen der Magnetfeldwahrnehmung untersucht. So konnten die WissenschaftlerInnen zeigen, dass die als Magnetsensoren in Verdacht stehenden Eisenmineral-Kristalle in der oberen Schnabelhaut keine entscheidende Rolle für den Magnetkompass spielen. Obwohl sie den Trigemini-Nerv, die einzige Nervenverbindung zwischen den Eisenmineralkristallen im Schnabel und dem Gehirn, deaktivierten, konnten die Vögel immer noch ihren magnetischen Kompass nutzen.

Die jetzt vorgelegten Ergebnisse sind ein wichtiger Meilenstein in der sensorischen Biologie. „Unsere Erkenntnisse können genutzt werden, um Zugvögel und andere seltene Tierarten besser schützen zu können“, sagte Mouritsen. So bestehe nur durch ein umfassendes Verständnis ihrer Orientierungsmechanismen künftig die Chance, gefährdete Vogelpopulationen erfolgreich umzusiedeln. Auch für Menschen, die täglich großen Mengen elektromagnetischer Strahlung – etwa durch Mobiltelefone, Radiowellen oder magnetbasierte Bildgebungsverfahren im klinischen Kontext – ausgesetzt sind, könnten die Forschungserkenntnisse wichtig sein. Die Identifikation der neuronalen Bahnen bei Vögeln, die durch Magnetfelder beeinflusst werden, könnte, so Mouritsen, ein entscheidender Schritt auf dem Weg zu einem präziseren Verständnis der Veränderungen sein, die Magnetfelder in Molekülen, Proteinen und Zellen in Organismen hervorrufen können.

„Dass wir unsere Untersuchungen so erfolgreich durchführen konnten, verdanken wir auch den ungewöhnlich guten und professionell arbeitenden Werkstätten der Universität“, resümierte Mouritsen. Wissenschaftliche Ideen seien eine Sache, ihre Umsetzung aber eine andere. Alle Versuchsausrüstungen seien speziell aus nicht magnetischen Materialien angefertigt worden. „50 Prozent des Erfolgs ist also unseren Werkstätten zuzuschreiben.“

gischen Wirkstoffen in der Aquakultur und möglicherweise auch der Medizin ergeben.“

Das Projekt schließt unmittelbar an ein von der niedersächsischen Volkswagen-Stiftung mit 1,8 Millionen € gefördertes Projekt an, in dem seit April 2007, ebenfalls unter der Leitung von Simon, die Genome von acht Bakterien aus der Roseobacter-Gruppe analysiert werden. Mit der Einrichtung des SFB werde nun die in Niedersachsen vorhandene Exzellenz auf dem Gebiet der Marinen Mikrobiologie auf modernstem Stand gebündelt. „Daraus kann sich ein in Deutschland einzigartiges niedersächsisches Zentrum für Marine Mikrobiologie entwickeln“, betonte Simon.

## Neuer Sonderforschungsbereich

Fortsetzung von Seite 1

Der auf zwölf Jahre angelegte SFB wird eine der wichtigsten Gruppen von Meeresbakterien, die sogenannte Roseobacter-Gruppe, umfassend untersuchen. Ziel der Forschungen ist es, die evolutionären, genetischen und physiologischen Prinzipien und Anpassungen von Bakterien der Gruppe an ihre verschiedenen Lebensräume zu verstehen.

Die Forschungen erweiterten nicht nur die grundlegenden Erkenntnisse über die Roseobacter-Gruppe, so Simon. „Sie werden auch neue Einsichten über den gezielten Einsatz von Bakterien dieser Gruppe für Antifoulingprozesse an Oberflächen, z.B. von Schiffen, und für die optimierte Produktion von biolo-

## „Windenergieforschung entscheidend mitgestaltet“

Ehrendoktorwürde für Niederländer Jos Beurskens

Der niederländische Windenergie-Experte Jos Beurskens (Foto) ist im November von der Fakultät V Mathematik und Naturwissenschaften mit der Ehrendoktorwürde der Universität Oldenburg ausgezeichnet worden. Beurskens ist damit für seine herausragenden Leistungen und sein großes Engagement für die Windenergieforschung geehrt worden. Prof. Dr. Martin Kühn, Inhaber des Stiftungslehrstuhls Windenergie an der Universität Stuttgart, betonte in seiner Laudatio, dass Beurskens sowohl als Wissenschaftler wie auch als Manager die europäische Windenergieforschung entscheidend mitgestaltet habe. Er habe nicht nur wegweisende Denkanstöße in der Theorie, sondern auch für die wirtschaftliche Umsetzung geliefert und sich dabei für die Hochschulausbildung im Bereich der Erneuerbaren Energie und der Windenergien stark gemacht.

Beurskens ist Direktor des Niederländischen Offshore-Programms WE@SEA, das Forschungs- und Entwicklungsarbeiten für Offshore-Windenergieanlagen durchführt. Außerdem arbeitet er als Senior Forscher und Projektleiter am Energieforschungszentrum der Niederlande (ECN). Seit 2003 gehört er dem Wissenschaftlichen Beirat von ForWind, dem Zentrum für Windenergieforschung der Universitäten Oldenburg, Hannover und Bremen an; seit 2006 ist er Vorsitzender des Beirats. Beurskens studierte Elektrotechnik

und Physik an der TU Eindhoven. Von 1972 bis 1981 arbeitete er in der dortigen Windenergieforschung und engagierte sich in der Entwicklungszusammenarbeit. Anschließend war er als Manager des nationalen Niederländischen Programms Windenergie tätig. Seit 1981 füllte er verschiedene Positionen am ECN in den Bereichen Windenergieforschung und Erneuerbare Energien aus und leitete dort fast 20 Jahre die Abteilung für Erneuerbare Energien bzw. Windenergie.

Beurskens ist Mitgründer einer Vielzahl nationaler und internationaler Netzwerke. So hat er auch die europäischen Forschungs- und Ausbildungsnetzwerke European Renewable Energy Research Centres Agency (EUREC) und die European Academy of Wind Energy (EAWE) mitinitiiert. Für die Windenergieforschung in Oldenburg ist besonders die EAWE von Bedeutung. Neben der Organisation der Doktorandenausbildung und dem Austausch von WissenschaftlerInnen organisiert sie die Beantragung großer Forschungsvorhaben, wie die derzeit laufenden Forschungen im deutschen Offshore-Testfeld im Rahmen des BMU-Programms „Research at Alpha Ventus (RAVE)“. Durch die von Beurskens unterstützte Mitgliedschaft in der EAWE ist die Universität Oldenburg in diesem größten deutschen Offshore-Forschungsvorhaben in mehreren Projekten prominent vertreten.



## Hilfe für kranke Netzhaut

BMBF fördert Entwicklung von Implantat

Allein in Deutschland leben nach Angaben des Deutschen Blinden- und Sehbehinderten Verbands rund 145.000 Blinde und 500.000 sehbehinderte Menschen. In den kommenden Jahren werden diese Zahlen noch deutlich steigen. Bei vielen Augenerkrankungen handelt es sich um nicht therapierbare degenerative Erkrankungen der Netzhaut, die durch die Schädigung oder den Verlust von Photorezeptoren zu einer teilweisen oder vollständigen Erblindung führen. Allein ein „autonomes neurochemisches Implantat“, das die degenerierten Photorezeptoren ersetzt, könnte helfen. Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) fördert seine Entwicklung jetzt mit 1,4 Mio. €. Beteiligt an dem Forschungsverbund sind die Universität Oldenburg mit der Abteilung Neurobiologie am Institut für Biologie und Umweltwissenschaften (Prof. Dr. Reto Weiler) und der Abteilung Energie- und Halbleiterforschung am Institut für Physik (Prof. Dr. Jürgen Parisi) sowie das Universitätsklinikum Tübingen (Prof. Dr. Eberhart Zrenner), das Naturwissenschaftliche und Medizinische Institut an der Universität Tübingen in Reutlingen (Prof. Dr. Elke Guenther) und das Helmholtz-Zentrum Berlin für Materialien und Energie (Prof. Dr. Martha Ch. Lux-Steiner).

Photorezeptoren sind hoch spezialisierte Zellen, die das ins Auge einfallende Licht in elektrische Impulse umwandeln. Durch Freisetzung von Glutamat aus den Nervenendigungen (Synapsen) der Photorezeptoren werden diese Impulse an die nachgeschalteten Nervenzellen der Netzhaut und des Gehirns weitergeleitet und erzeugen so einen Seheindruck. Der Forschungs- und Entwicklungsverbund von Biologen, Medizinerinnen, Physikern und Ingenieuren setzt hier an. Er will ein Implantat entwickeln, das durch eine gezielte und steuerbare Freisetzung des Botenstoffs Glutamat die Funktion einer „künstlichen Synapse“ im Nervensystem übernimmt. Als eine Art „Glutamatschalter“ soll es die degenerierten Photorezeptoren des erkrankten Auges ersetzen. Langfristig wollen die WissenschaftlerInnen durch eine Kombination des Schaltprinzips mit verschiedenen Botenstoffen gezielt geschädigte Schaltkreise im gesamten Nervensystem steuern. Damit könnte das Implantat, so der Neurobiologe Weiler und der Physiker Parisi, in Zukunft nicht nur zur Behandlung von Netzhauterkrankungen, sondern auch von verschiedenen neurodegenerativen Erkrankungen des Gehirns, wie z.B. Parkinson, dienen.

## OLB-/EWE-Preis

Noch bis zum 31. Dezember können sich Studierende aller Fächer, um den OLB-/EWE-Preis für besondere studentische Leistungen bewerben. Prämiert werden konventionelle Leistungen wie gute Noten und kurze Studienzeiten und außergewöhnliche Leistungen wie Projekte, gesellschaftliche Initiativen oder Ehrenämter. Bewerbungen können als Eigenbewerbungen oder auf Vorschlag eines Wissenschaftlers oder einer Wissenschaftlerin erfolgen. Auch Gruppenbewerbungen sind möglich. Eine Jury entscheidet über die Vergabe der zehn Preise in Höhe von 500,- €; bei Gruppenbewerbungen erhalten die Mitglieder jeweils ein Preisgeld von mindestens 250,- €.

① [www.uni-oldenburg.de/forschung/6871.html](http://www.uni-oldenburg.de/forschung/6871.html)

# 200 Stipendien für BA/MA-Studierende

## Neues Stipendienprogramm der Universität

Die Universität hat ein neues Stipendienprogramm aufgelegt: Noch in diesem Jahr werden 200 Stipendien in Höhe von jeweils 500,- € vergeben. Sie sind für Bachelor-Studierende ab dem 3. Fachsemester sowie Master-Studierende ab dem 2. Fachsemester vorgesehen, die im letzten Wintersemester studienbeitragspflichtig waren. Da das Niedersächsische Hochschulgesetz (NHG) eine leistungsbezogene Vergabe der Stipendien vorsieht, wurden als Hauptkriterien das Erreichen von 75 Prozent der Studien- und Prüfungsleistungen (KP) sowie einer in der Regel guten bis sehr guten Durchschnittsnote festgelegt. Die Universität wird

bei der Auswahl jedoch auch soziale Komponenten berücksichtigen.

Ausgenommen vom Stipendienprogramm sind internationale Studierende, die bereits Unterstützung durch das Oldenburger Stipendienprogramm für ausländische Studierende (STOM) erhalten und Studierende, die über anderweitige Studienbeitragsstipendien gefördert werden. Die Stipendien werden aus Haushaltsmitteln des Landes und der Universität Oldenburg zur Verfügung gestellt. Ab 2010 sollen Stipendien in Höhe von 1.000,- € vergeben werden, so dass die StipendiatInnen zwei Semester von Studienbeiträgen befreit werden.

① [www.studium.uni-oldenburg.de/44173.html](http://www.studium.uni-oldenburg.de/44173.html)

## Endspurt im Studium

Endspurt – unter diesem Titel bietet die Universität Oldenburg Langzeitstudierenden auch in diesem Semester Hilfestellungen an. Finanzielle Probleme, Studienfachwechsel, Auslandsaufenthalte, Krankheit, Prüfungsjänge oder persönliche bzw. familiäre Schwierigkeiten – viele Gründe können dazu führen, dass sich das Studium in die Länge zieht. Langzeitstudierende leiden oft an Selbstzweifeln und trauen sich nicht zu, die Schritte zu meistern, die für den Studienabschluss notwendig sind. Aus diesem Grund sind im letzten Jahr in allen Fakultäten der Universität spezielle Gruppenprogramme eingerichtet worden: fachliche Hilfen zur Bewältigung der ausstehenden Studienleistungen, Unterstützung bei Prüfungsvorbereitungen und Zeitmanagement sowie Einzelcoachings bei persönlichen Schwierigkeiten. Die Angebote werden aus Langzeitstudienbeiträgen finanziert und sind für die TeilnehmerInnen kostenlos.

① [www.uni-oldenburg.de/studium/endspurt](http://www.uni-oldenburg.de/studium/endspurt)

## Referendariat vor Ort

### Informatiklehrer können in der Region bleiben

Die Lehrerbildung im Fach Informatik für Gymnasien und Berufsbildende Schulen ist nun in Oldenburg vom Studium bis zum Referendariat ohne Ortswechsel möglich. Das Land Niedersachsen schloss die letzte Lücke: Ab Februar 2010 können ReferendarInnen für das Lehramt an Gymnasien am Staatlichen Studienseminar Oldenburg auch in Informatik ausgebildet werden.

Eine nahtlose Ausbildung für das Berufsbildende Lehramt an der Universität und auch das Referendariat ist in Oldenburg schon seit Jahren möglich. Mit der Einrichtung einer Stiftungsprofessur für „Informatik in der Bildung“ hatte die Universität im Oktober 2008 die Voraussetzungen geschaffen, dass Informatik für das Lehramt an Gymnasien nun auch vor Ort studiert werden kann. Bislang mussten die Informatikstudierenden für das gymnasiale Lehramt für ihr Referendariat die Region verlassen und drohten abzuwandern. Aus diesem Grund haben sich die Didak-

tikerin Prof. Dr. Ira Diethelm, die die Stiftungsprofessur verwaltet, und Oberstudiendirektor Prof. Dr. Hartmut Kretzer, der das Oldenburger Studienseminar für das Lehramt an Gymnasien leitet, in einer gemeinsamen Initiative beim Kultusministerium für die Einrichtung des Referendariats stark gemacht, um eine lückenlose Ausbildung in diesem wichtigen Fach vor Ort zu gewährleisten. Da die wenigen Stätten in Niedersachsen, an denen Referendare in Informatik ausgebildet werden, gut ausgelastet sind, griff das Ministerium die Anregung auf. Der Vizepräsident für Forschung, Prof. Dr. Dr. h.c. Hans-Jürgen Apperath, auf dessen Engagement die Einrichtung der Abteilung „Informatik in der Bildung“ zurückgeht, begrüßte die positive Reaktion des Ministeriums. Damit seien die Voraussetzungen geschaffen, dass die Schulen der Region mit dringend benötigten qualifizierten InformatiklehrerInnen versorgt werden.

① [www.informatik.uni-oldenburg.de](http://www.informatik.uni-oldenburg.de)

## Wie die Spinne im Netz

### Wachsmann-Preis für Informatiker Roland Meyer



Wissenschaftspreis der Universitätsgesellschaft für bahnbrechende Arbeit im Bereich der Theoretischen Informatik: Roland Meyer (Mitte), UGO-Vorsitzender Michael Wefers (l.) und OFFIS-Vorstandsvorsitzender Wolfgang Nebel. Foto: Wilfried Golletz

Der Informatiker Dr. Roland Meyer ist von der Universitätsgesellschaft Oldenburg (UGO) mit dem Gerhard Wachsmann-Preis 2009 ausgezeichnet worden. Er erhielt den mit 5.000,- € dotierten Preis für seine Doktorarbeit. Gefördert wurde Meyers Promotion durch ein Stipendium des Graduiertenkollegs Trust-Soft am Department für Informatik. In seiner Arbeit setzt er sich mit Analysemethoden von Netzwerken auseinander. Der Preisträger habe

mit seiner Arbeit die theoretischen Grundlagen geschaffen, um komplexe Systeme sicherer zu machen, sagte Prof. Dr. Wolfgang Nebel, Vorstandsvorsitzender des Informatik-Instituts OFFIS. Anwendbar seien seine Erkenntnisse zum Beispiel im Bereich der Verkehrssysteme, in Flugzeugen und Autos. „Insgesamt eine bahnbrechende Arbeit, der ein spannender Brückenschlag zwischen zwei unterschiedlichen Theorien gelingt“, betonte Nebel.

## Schüler-Vertretung

### Projekt für demokratische Schulentwicklung

SchülerInnen-Vertretung ist Lokale Demokratie“ (SiLD) – so lautet der Titel eines Kooperationsprojekts zwischen der Universität, der Landes-schulbehörde und dem Landesschülerrat Niedersachsen unter der Leitung von Prof. Dr. Dirk Lange, Hochschullehrer für Didaktik der politischen Bildung. Initiiert wurde es vor eineinhalb Jahren von der Studentin Mirjam Overhoff und dem Schüler Sebastian Fröhlich. Die Auftaktveranstaltung zum Projekt fand Ende Oktober statt. Bis heute ist das Thema SchülerInnen-Vertretung (SV) kein fester Bestandteil der LehrerInnenausbildung, so dass demokratische Prozesse an der Schule vom persönlichen Engagement und den Fähigkeiten einzelner SchülerInnen und LehrerInnen abhängen. Um die demokratische Schulentwicklung nicht dem Zufall zu überlassen, sollen SchülerInnen gemeinsam mit Studierenden,

die zunächst ehrenamtlich im Projekt mitarbeiten, zweitägige Seminare in der Universität durchführen. Dabei geht es um Teamentwicklung, Basiswissen der SV, Kommunikation und die Erstellung eines Masterplans des SV-Alltagsgeschäfts. Zurzeit werden Modellseminare an fünf Oldenburger Schulen durchgeführt, und zwar an der Comeniuschule (Förderschule), der Hauptschule Alexanderstraße, der Realschule Ofenerdiek, der Helene-Lange-Schule (Integrierte Gesamtschule) und dem Alten Gymnasium Oldenburg. Langfristiges Ziel des Projekts SiLD ist es, das Thema SchülerInnen-Vertretung in die LehrerInnen-Ausbildung zu integrieren, um die Demokratisierung in den Schulen voranzutreiben und den Studierenden als SV-BeraterInnen einen experimentellen Praxisraum zu bieten, in dem sie Verantwortung übernehmen.

## Unterricht in Südafrika für Benachteiligte

### Oldenburger Studierende sammeln Lehrerfahrungen im Projekt TERDAL



Biologieunterricht in Südafrika lebensnah: Henrike Guelker sezziert mit Schülern eine Schweinelunge.

TERDAL – die sechs Buchstaben stehen für das Projekt „Teacher Education and Research with an Emphasis on Disadvantaged Learners in Selected Subject-Fields“ (Lehrer-Ausbildung und Forschung mit besonderer Berücksichtigung benachteiligter Ler-

nender in ausgewählten Gegenstandsbereichen). Das Projekt, das aus einer Kooperation zwischen der Universität Oldenburg und der Nelson Mandela Metropolitan University (NMMU, Südafrika) hervorgegangen ist, will zur Förderung sozialer Entwicklungen und

zum Abbau von Bildungsbenachteiligungen beitragen. Im Sommersemester reisten sechs angehende Oldenburger Biologie-LehrerInnen an die NMMU, um in den Schulen zu hospitieren und Unterrichtserfahrungen zu sammeln. Zuvor erarbeiteten die Studierenden Sina Wolter, Tobias Ippisch, Imke Gollan, Henrike Guelker, Philip Wessel und Simone Heinke unter der Leitung von Prof. Dr. Corinna Höble, Prof. Dr. Wolfgang Nitsch und Katja Reitschert die Grundlagen für ihre fachdidaktischen Forschungsarbeiten, die in Südafrika erprobt wurden. Dabei ging es um Bildung für eine nachhaltige Entwicklung und HIV/AIDS.

Die Studierenden befragten vor Ort LehrerInnen und SchülerInnen und verglichen deutsche und südafrikanische Schulbücher und curriculare Vorgaben. Das Material, das sie dabei gesammelt haben, werden sie in ihren Bachelorarbeiten auswerten.

## Lernbegleiter für Studierende

Professionelle Gesprächsführung in Beratungssituationen, Einrichtung kollegialer Hospitationszirkel, strukturierte Unterstützung von Studierenden während ihrer Praxisphase – dies und mehr haben 42 Lehrkräfte bei der MentorInnenqualifizierung des Didaktischen Zentrums (diz) erlernt, die zum zweiten Mal für Schulen der Region durchgeführt wurde. Sie absolvierten die Fortbildungsmaßnahme „Lernbegleiter für die Praxisphase im Allgemeinen Schulpraktikum“ und qualifizierten sich damit für die professionelle Begleitung und Beratung von Studierenden. Die Art und Weise, wie schulische Praktika betreut werden, so Fortbildungsleiter Olaf Meyer-Ahrens, sei mit ausschlaggebend für die Entwicklungserfolge, die die Studierenden am Ende der Praxisphase verbuchen könnten. Das diz strebt eine Weiterführung der MentorInnenqualifizierung aufgrund der positiven Rückmeldungen an.

## „Grüne“ Zukunftsmärkte

Die Entwicklung von Umweltinnovationen und „grünen“ Zukunftsmärkten gehört zu den zentralen Zukunftsaufgaben. Das Department für Wirtschafts- und Rechtswissenschaften bietet daher für Master-Studierende seit dem Wintersemester den bundesweit einzigartigen Studienschwerpunkt „Eco-Entrepreneurship“ an. Er umfasst drei Module: Innovationsmanagement, Entrepreneurship und Eco-Venturing. In letzterem werden Innovationsideen gemeinsam mit Praxispartnern bis hin zu konkreten Business-Plänen erarbeitet. An dem neuen Studienschwerpunkt sind u.a. die Oldenburger Unternehmen aleo solar AG und die Piccoplant GmbH sowie die Bremer erecon AG i.G. beteiligt. Ziel des von PD Dr. Klaus Fichter betreuten Studienschwerpunkts ist der Aufbau unternehmerischer Kompetenz zur Entwicklung und Umsetzung von Umweltinnovationen.

① [www.sustainability.uni-oldenburg.de](http://www.sustainability.uni-oldenburg.de)

# Albert Einsteins Kühlschrank

Ausstellung: „Xplora“ zeigt Geschichte der Experimentalphysik

Er ist der Star der Ausstellung: Ein Kühlschrank, 300 Kilogramm schwer. Genauso imposant wie sein Gewicht ist sein Erfinder: Albert Einstein. WissenschaftlerInnen und Studierende der Arbeitsgruppe „Didaktik und Geschichte der Physik“ bauten den Kühlschrank gemeinsam mit den MitarbeiterInnen der mechanischen Werkstätten der Universität nach. Zu sehen ist er in der Ausstellung „Xplora – Physik auf dem Marktplatz – im Labor – im Hörsaal: Die Praxis der Experimentalphysik in Europa zwischen 1700 und 1920“. Die Ausstellung, die zu den 16 Leitprojekten der „Stadt der Wissenschaft“ gehört, wurde von Dr. Falk Rieß und Wolfgang Engels konzipiert und kann noch bis zum 3. Januar im Oldenburger Landesmuseum Natur und Mensch besichtigt werden.

„Xplora“ erzählt die Geschichte der Experimentalphysik in Europa anhand funktionstüchtiger Nachbauten und historischer Instru-



Der 300 Kilogramm schwere Star bei „Xplora“: Albert Einsteins Kühlschrank.

mente. Gezeigt werden technische und wissenschaftliche Leistungen, die heute oftmals selbstverständlich sind und die sich in den Alltag eingefügt haben, ohne dass bewusst wird, wie viel Wissenschaft dahinter steckt. In den Bereichen Elektrizität, Messverfahren oder Laborinstrumente wird dargestellt, wie sich physikalischer Fortschritt erfolgreich durchgesetzt hat – durch Praxis, im Experiment und mit jeder Menge Phantasie.

Experimente und Exponate laden zum Mitmachen ein, Biografien der ForscherInnen runden die Ausstellung ab. „Xplora“ ist eine Ergänzung zu der Sonderausstellung „Ex oriente lux? Wege zur neuzeitlichen Wissenschaft“, die ebenfalls ein Leitprojekt der „Stadt der Wissenschaft“ ist. Begleitend zur Ausstellung ist ein Katalog erschienen, der in die Grundlagen der Experimentalphysik einführt und Experimente anschaulich erklärt.

📞 [www.naturundmensch.de/](http://www.naturundmensch.de/)

## Bibliothek von Jaspers in Oldenburg angekommen

Fortsetzung von Seite 1

Spiegel seines Ansehens in der gelehrten Welt. „Ich hatte das Glück, während 35 Jahren mit diesem kostbaren Instrument arbeiten zu dürfen. Nun bin ich dankbar, dass es langfristig erhalten bleibt, und doch auch wehmütig, dass ich mich von ihm trennen muss“, sagte Saner.

Inhaltlich ist die Bibliothek von Jaspers breit gefächert. Die Philosophie ist mit wichtigen Primärausgaben und der relevanten Sekundärliteratur vertreten, angefangen mit frühen Texten aus Indien und China, Autoren der griechischen und römischen Antike über Mittelalter und Neuzeit bis zum Anfang der 60er Jahre des letzten Jahrhunderts. Daneben finden sich Werke der Naturwissenschaften, Theologie, Geschichte, Psychiatrie und Psychologie, Weltliteratur und Kunstgeschichte. Natürlich enthält die Bibliothek die Schriften von Jaspers in fast allen Auflagen und Ausgaben sowie ihre Übersetzungen und die dazugehörige Sekundärliteratur. Nach dem Tode von Jaspers (1969) und seiner Frau Gertrud (1974) wurde die Sammlung durch Saner um Neuauflagen und Übersetzungen der Werke von Jaspers sowie um Sekundärliteratur weiter ergänzt.

Niedersachsens Wissenschaftsminister Lutz Stratmann zeigte sich erfreut über den Erwerb der Bibliothek und darüber, dass sie nun in der Geburtsstadt von Jaspers bewahrt und an der Universität Oldenburg weiter erforscht wird. Die Grundlage für diese Arbeit sei eine fundierte, bibliothekarische Erschließung der Bestände. „Aus diesem Grund“, so Stratmann, „beteiligt sich das Land gern an dem wichtigen, kooperativen Vorhaben, dessen Bedeutung für die philosophische Forschung sicherlich weit über Niedersachsen hinausstrahlen wird.“

Die Bibliothek ist für die Jaspers-Forschung und die geplante „Kommentierte Gesamtausgabe der Werke, des Nachlasses und der Briefe von Karl Jaspers“ von unschätzbarem Wert, weil dieser laut Saner „grundsätzlich mit dem Bleistift gelesen“ hat und in den Büchern eine Fülle von Anstreichungen, handschriftlichen Anmerkungen und Kommentaren hinterlassen habe. So betonte Joachim Werren, Generalsekretär der Stiftung Niedersachsen, die den Ankauf zu drei Fünfteln finanziert hat und ihren Anteil

der Universitätsbibliothek als Dauerleihgabe zur Verfügung stellt: „Die Jaspers-Bibliothek ist die Werkstatt des Philosophen. Seine authentischen Gebrauchsspuren erklären uns sein Denken.“

Als künftiger Mitherausgeber der Gesamtausgabe freut sich der Oldenburger Philosoph und Geschäftsführer der Karl Jaspers-Vorlesungen, Prof. Dr. Reinhard Schulz, auf den optimalen Zugang zu Jaspers' Arbeitsbibliothek in Oldenburg. Die Voraussetzungen für die Beteiligung von Oldenburger WissenschaftlerInnen an der Editionsarbeit würden so deutlich verbessert und die Beschäftigung mit Jaspers' Werk in Stadt und Region dauerhaft gewährleistet. Neben Schulz und Saner sind Prof. Dr. Anton Hügli (Basel), Prof. Dr. Kurt Salamun (Graz) und Prof. Dr. Reiner Wiehl (Heidelberg) als Hauptherausgeber an der Kommentierten Edition beteiligt, die auf über 50 Bände projiziert ist und im Schweizer Verlag Schwalbe & Co. erscheinen wird.

Die Jaspers-Bibliothek solle, so Hans-Joachim Wätjen, Direktor der Oldenburger Universitätsbibliothek, als ein Ort der nationalen und internationalen Jaspers-Forschung optimale Arbeitsbedingungen bieten und bald zudem für virtuelle Besuche im Internet präsent sein: „Konkret wollen wir in den nächsten Jahren die künftigen Editoren der Kritischen Gesamtausgabe unterstützen, wie wir es bereits erfolgreich bei den Gesamtausgaben der Werke Ossietzkys und Tucholskys getan haben. Wir werden dabei auch mit dem Deutschen Literaturarchiv in Marbach kooperieren.“

Die Bibliothek soll im Erdgeschoss eines noch zu renovierenden Hauses so aufgestellt werden, wie sie seinerzeit von Jaspers genutzt wurde. Das Haus wird auch die im Jaspers-Jahr entstandene Biographicausstellung zu Leben und Werk des Oldenburger Denkers beherbergen. Gezeigt werden eine Reihe von Gegenständen aus dem Arbeitszimmer von Jaspers, die Saner der Universität als Schenkung vermacht hat: sein Schreibtisch, die Schreibmaschine seiner Frau, einige Aquarelle des Vaters und andere persönliche Gegenstände – darunter auch die Zyankali-Kapseln, die Jaspers für den Fall der Verhaftung durch die Gestapo bereithielt.

## Was bei Karajan verboten ist

Vor 25 Jahren wurde es als künstlerisch-wissenschaftliches Forschungsprojekt an der Universität Oldenburg gegründet: das „Erste improvisierende Streichorchester“, bestehend aus 30 Geigen, Bratschen, Celli und Kontrabässen. Die Gründerväter waren Prof. Dr. Wolfgang Martin Stroh, Hochschullehrer für Systematische Musikwissenschaft, Peter Bayreuther, Lehrbeauftragter für Improvisation am Institut für Musik, und Willem Schulz, Kulturzentrum Melle.

Gleich die ersten Konzerte trafen auf große Resonanz. In den Anfangsjahren standen sie unter dem Motto „Bei uns ist alles erlaubt, was bei Karajan verboten ist“. 1989 veranstaltete das Orchester in Oldenburg ein „Festival improvisierter Streichermusik“. Acht Jahre begleiteten die Musiker kulturell die Erschließung der Hamburger HafenCity, bespielten eine ganze Woche lang die Insel Spiekeroog, gastierten in Italien und der Schweiz, eröffneten 2001 den Oldenburger Kultursommer und spielen seit dem 11. September 2001 kontinuierlich Friedenskonzerte in Hamburg und Berlin.

📞 [www.erstesimprovisierendesstreichorchester.de](http://www.erstesimprovisierendesstreichorchester.de)

## Lustig und lehrreich

In jeder Lebenslage, auch in der verzwicktesten, die richtige Antwort parat zu haben - ist das überhaupt möglich? Günther Willen, Bibliothekar der Universität, hat mit seinem Buch „Niveau ist keine Hautcreme“ gezeigt, dass es geht. Für jede Gelegenheit gibt es den passenden Spruch. Das Buch, das im Mai 2008 im Ullstein Verlag erstmals publiziert wurde, stand 60 Wochen auf der Bestsellerliste bei Spiegel Online und verkaufte sich bislang über 170.000 Mal. Und der Erfolg hält an: Im November ist eine überarbeitete Ausgabe erschienen – „Jetzt mit 20 Prozent mehr Inhalt“ und gleich wieder auf der Bestsellerliste. Demnächst erscheint das Hörbuch, gelesen unter anderem von Wiglaf Droste, frei nach dem Motto: „Lustig und lehrreich zugleich“. Kommentar des Erfolgsautors: „Wie Weihnachten und Ostern zusammen.“

# Namensgebung: „Kalter Krieg um Ossietzky“

Auszüge aus dem kürzlich erschienenen Buch zur Namensgebung der Universität Oldenburg / Von Rainer Rheude

Es gelingt, den Coup in aller Heimlichkeit vorzubereiten. Nur ein halbes Dutzend der eigenen Leute im Sozialistischen Hochschulbund ist eingeweiht. Nicht einmal die Koalitionspartner im Allgemeinen Studentenausschuss wissen Bescheid. Zu viele Mitwisser, das ist die große Sorge, bergen die Gefahr, dass die geplante Aktion unbedacht ausgeplaudert werden könnte. Doch jetzt, in der Nacht vom 15. auf den 16. Oktober 1974, als Aart Pabst und zwei Kommilitonen auf den Uni-Turm steigen, können sie endlich sicher sein, dass alles glatt gehen wird. Was sie nicht ahnen können, ist, dass sie mit ihrem nächtlichen Husarenstück eine bis dahin eher lokal und regional begrenzte Auseinandersetzung um ein Vielfaches forcieren. Ein knappes Dreivierteljahr später wird sie auch in den Schlagzeilen der nationalen und internationalen Presse angekommen sein. (...) Die Studenten bringen in dieser Nacht von Dienstag auf Mittwoch, einen Tag nach Beginn des ersten Wintersemesters, den Schriftzug „Carl-von-Ossietzky-Universität“ an. (...)

## Am Gängelband der DKP?

So spektakulär die Auseinandersetzung um die Namensgebung der Universität sich auch entwickeln wird, ihren Anfang nimmt die Namensfindung gänzlich unaufgeregter. Am 6. Juni 1972 schlägt der Göttinger Jurastudent Hans-Henning Adler in der Strukturkommission des Gründungsausschusses vor, die Hochschulneugründung nach Carl von Ossietzky (1889-1938) zu benennen, nach dem von den Nationalsozialisten im unweit von Oldenburg gelegenen KZ Esterwegen fast zu Tode geschundenen Friedensnobelpreisträger. Der Name soll in Paragraph 1 der Grundordnung verankert werden. (...) Dem späteren Oldenburger Rechtsanwalt und DKP-Funktionär Adler ist nach seiner Darstellung die Idee, Ossietzky vorzuschlagen, nicht über Nacht gekommen. Auf der Suche nach einem Namenspatron, der Verbindung zur Region haben, aber auch für den antifaschistischen Kampf und für den Reformanspruch der Neugründung stehen sollte, macht ihn ein Oldenburger DKP-Genosse auf den „Weltbühne“-Publizisten und auf dessen Schicksal im emsländischen Konzentrationslager Esterwegen aufmerksam. Allein aus diesem Gespräch resultiert der Vorschlag, sagt Adler. Er weist die immer wieder aufkeimende Vermutung, die in der bevorstehenden Auseinandersetzung eine mitentscheidende Rolle spielen sollte, weit von sich: nämlich dass hohe Parteigremien den Namen mit Bedacht ausgewählt haben sollen, ja sogar Einfüsterungen durch die DKP-Finanziers in der DDR werden nicht ausgeschlossen. Denn ohne Zweifel hätten Oldenburgs führende DKP-Funktionäre wie Adler oder Hans-Joachim Müller in den 1970er und 1980er Jahren engste Kontakte zur DDR gehabt, sagt etwa der frühere Oldenburger Oberbürgermeister Dietmar Schütz; insofern hätten Vorbehalte gegenüber der Herkunft des Vorschlages durchaus ihre Berechtigung gehabt. (...)

Zunächst gibt es kaum Reaktionen auf die Initiative, erst recht keine kritischen. In den Beratungen des Gründungsausschusses, schreibt der ehemalige Kanzler Lühje, sei dem Vorschlag keine besondere Aufmerksamkeit gewidmet worden: „Als Anknüpfung an eine freiheitlich-demokratische politische Tradition in Deutschland schien der Name kaum problematisch. Und das leidvolle Schicksal Carl von Ossietzkys im Konzentrationslager Esterwegen bot eine überzeugende Verbindung zum

regionalen Umfeld der Universität.“ Auch Joist Grolle, der zwei Jahre später als niedersächsischer Wissenschaftsminister im Zentrum des Namensstreites stehen wird, kann sich nicht entsinnen, „dass wir der Entscheidung damals spektakuläre Bedeutung beigemessen hätten“. Weder Adler noch anderen sei offenbar bewusst gewesen, „welche Wucht der von ihm in Bewegung gesetzte Stein entwickeln wird“, schreibt Grolle in seiner „Erinnerungsarbeit zu Ossietzky“ aus dem Jahr 1984. (...)

Auch Joist Grolle sieht von Anfang an eine Hypothek darin, dass just die DKP Ossietzky vorschlägt. Für ihn ist es das erklärte Ziel dieser Partei in der aktuellen Situation in Oldenburg, über die bereits bestehende Koalition von MSB und SHB im Allgemeinen Studentenausschuss (AStA) auch eine Aktionsgemeinschaft zwischen Kommunisten und Sozialdemokraten in der Stadt herzustellen. „Für eine solche Politik schien Ossietzky, der zur Abwehr der nationalsozialistischen Machtergreifung immer wieder ein Zusammengehen von Sozialdemokraten und Kommunisten gefordert hatte, der richtige Namenspatron zu sein. In diesem Kalkül spielte keine Rolle, ob es erlaubt war, die geschichtliche Situation von 1932 auf die Lage des Jahres 1972 zu übertragen; es spielte auch keine Rolle, ob die taktische Instrumentalisierung Ossietzkys seinem Andenken nicht eher schaden als nutzen musste“, schreibt Grolle. Taktisch, so sieht es Jürgen Lühje im Rückblick, war das Vorgehen der DKP, den Namen politisch zu instrumentalisieren, „außerordentlich erfolgreich, man könnte fast sagen genial“. (...)

## Eine motivierende Niederlage

Elke Suhr steht an diesem Freitag, 27. Juni 1975, auf der Straße vor dem blauen Uni-Turm und ahnt, dass aus einer Provinzposse, als die bis dahin die Auseinandersetzung um die Namensgebung außerhalb Oldenburgs in der Regel wahrgenommen wird, nun eine Angelegenheit von nationaler, ja vielleicht sogar internationaler Dimension werden könnte. Soeben sind an diesem Nachmittag gegen 15 Uhr unter Polizeischutz die 27 weißen Buchstaben des Schriftzuges „Carl-von-Ossietzky-Universität“ von der Fassade des Turmes abgenommen worden. Die AStA-Kulturreferentin und Hunderte von Studentinnen und Studenten verfolgen die Polizeiaktion mit Pfiffen und Buhrufen. Einige sind jedoch eher euphorisiert als niedergeschlagen. Dass der Name nicht akzeptiert wurde und das ausgerechnet von einer sozialliberalen Regierung, „war für uns und für den Verlauf des Kampfes viel schöner“, sagt Elke Suhr. Sie stürzt sich mit Vehemenz in die Auseinandersetzung: „Für uns war es toll, plötzlich diese große Bühne zu haben. Das war motivierend.“ (...) Und noch in der Nacht druckt der Allgemeine Studentenausschuss 30.000 Flugblätter mit der anklagend-reiberrischen Schlagzeile „400 Schlagstöcke gegen Carl von Ossietzky“. SHB-Studentenvertreter Aart Pabst, der neun Monate zuvor die Styropor-Buchstaben ausgesägt und angebracht hatte, kommt einen Tick zu spät vor Ort an. Der Schriftzug ist schon weg. Auch er kann den Polizeieinsatz nicht als Nie-

derlage empfinden, im Gegenteil, er begreift sogleich den propagandistischen Erfolg für die Namensbefürworter. Für ihn steht sofort fest, dass die Polizeiaktion den Konflikt zu ihren Gunsten beschleunigen würde. Die haben verloren, wir haben uns durchgesetzt, denkt er. Der Streit um die Namensgebung hat seinen Höhepunkt erreicht, die „nächste Eskalationsstufe“, wie Pabst sagt. Seit diesem Tag sei der Konflikt gesellschaftspolitisch bereits entschieden gewesen, dass darüber parteipolitisch noch gestritten wurde, sei eine andere Sache gewesen. (...) Fünf Tage nach der Polizeiaktion, am 2. Juli, wird er den Namenszug erneut am Turm anbringen. Diesmal „in der Gewissheit, gewonnen zu haben“. (...) Er und seine Kommilitonen rechnen fest damit, dass die Buchstaben kein zweites Mal entfernt werden: „Die Grundstimmung war: Das halten die nicht durch.“ (...) Das Gefühl, dass sich im Namensstreit „Ungutes zusammenbraut“, hat Uni-Pressesprecher Gerhard Harms schon das ganze erste Halbjahr 1975. Das Stakkato der CDU-Anfragen im Landtag und die von Teilen der Oldenburger Öffentlichkeit immer aggressiver vorgebrachte Forderung, die Letzern endlich zu entfernen, lassen ihn befürchten, dass Wissenschaftsminister Joist Grolle seine Linie nicht würde auf Dauer durchsetzen können, nämlich den Schriftzug quasi durch Ignorieren zu tolerieren. Immer häufiger muss Grolle seine Position öffentlich verteidigen, der Universität einerseits den Namen zu verweigern, andererseits den Schriftzug am Turm zu lassen und auch keine „Aufsichtsmaßnahmen“ gegen die Leitung der Hochschule anzustrengen. (...) Als der Minister am 14. Mai 1975 im Landtag erklärt, er werde die Buchstaben vom Turm abnehmen lassen, ist es nur noch eine Frage der Zeit, bis es zu jenem „spektakulären Eklat“ (Grolle) kommt, dem Polizeieinsatz auf dem Campus: „Alle Gegenerklärungen haben wenig daran ändern können, dass sich die Landesregierung damit fast zwangsläufig dem Missverständnis aussetzte, Polizei gegen das Gedächtnis an Ossietzky einzusetzen“, räumt er später ein. (...) Als Helga Wilhelmer, Mitglied des Gründungsausschusses und inzwischen in der Uni-Verwaltung tätig, an diesem 27. Juni in die Universität kommt, fällt

ihr sofort ins Auge, dass es in deren Umgebung „nur so wimmelt von Polizisten“. Später verfolgt sie als Zuschauerin die Entfernung des Schriftzuges und muss mitansehen, „wie die Polizei mit ihren Hundertschaften auf unserem Gelände auftaucht“. Ihre Empfindung angesichts dieser Szenerie teilt sie mit den anderen Studenten und Hochschulangehörigen am Fuße des Turmes. Eine derartige Konfrontation mit der Staatsmacht, einen solchen „Skandal“ hielten sie alle bis zu dieser Stunde für schlicht undenkbar. „Das solidarisierte noch mehr, wir wurden doch regelrecht zur Solidarität getrieben.“ „Mittendrin im Geschehen“ beobachtet sie Kanzler Jürgen Lühje und registriert nicht ohne Anerkennung, wie er sich müht, beschwichtigend auf Polizei und Zuschauer einzuwirken, um die Konfrontation nicht eskalieren zu lassen. (...) Als „furchtbar“ erlebt Lühje den „völlig unverhältnismäßigen Polizeieinsatz“. Auch weil ihm sogleich klar ist, dass dadurch „die Namensfrage zur Bewährungsprobe staatlicher Autorität (geworden ist)“. Damit war der Spielraum für beiderseits annehmbare Lösungen verstellt.“ Er muss sich eingestehen, dass das Problem der Namensgebung die Universität vermutlich auf Jahre hinaus belasten wird. (...)

## Zum guten Schluss eine Entschuldigung

Für die abschließende Beratung der Drucksache 12/860 hat der Ältestenrat des Landtages den Fraktionen maximal 20 Minuten zugewilligt. SPD und CDU stehen jeweils bis zu fünf Minuten zu, FDP und Grünen jeweils bis zu zweieinhalb. (...) Dann ist der Tagesordnungspunkt 3 der 24. Plenarsitzung am 17. April 1991 in Hannover abgehakt, das „Vierte Gesetz zur Änderung des Niedersächsischen Hochschulgesetzes“ verabschiedet. Es gestattet den Universitäten des Landes, in eigenem Ermessen „in ihrem Namen einen ... ergänzenden Zusatz zu führen“. Die kleine Gesetzesnovelle ist eine „Lex Oldenburg“, obwohl alle Parteien es tunlichst vermeiden, sie auch als solche zu bezeichnen. Dabei wird in der Begründung des Gesetzentwurfes ausdrücklich auf die Universität Oldenburg und ihren seit 1972 bestehenden Wunsch, den Namen Carl

von Ossietzkys führen zu dürfen, Bezug genommen. Dennoch legt Joachim Wiesensee aus Elsflth als Sprecher der CDU-Landtagsfraktion auch an diesem Tag, an dem sich die Parteien einig sind wie selten, Wert auf die Feststellung, es handle sich keinesfalls um eine „Lex Oldenburg“ und überdies sei es ja der SPD-Minister Grolle gewesen, der ursprünglich die Namensgebung verweigert habe. Es ist der allerletzte und nur noch schwache Nachhall einer zeitweise erbittert geführten und 19 Jahre dauernden Auseinandersetzung. Ein knappes halbes Jahr später, am 3. Oktober, am Geburtstag Ossietzkys, findet in der Universität der Festakt zur Namensgebung statt. Ministerpräsident Gerhard Schröder entschuldigt sich bei der Tochter Ossietzkys dafür, „was das Land Niedersachsen dem Namen Ihres Vaters angetan hat“. (...)



Rainer Rheude, Jahrgang 1942, war von 1973 bis 2005 bei der Nordwest-Zeitung (NWZ) in Oldenburg. Er leitete zunächst die Stadtreaktion

und später die Regionalredaktion. In beiden Funktionen begleitete er engagiert den Auf- und Ausbau der 1973 gegründeten Universität. Dabei ging es fast zwei Jahrzehnte lang immer auch um die Namensgebung nach dem Friedensnobelpreisträger Carl von Ossietzky, die die junge Universität national und international in die Schlagzeilen brachte. 1973 regte Rheude eine LeserInnenbefragung der NWZ an, bei der sich die überwältigende Mehrheit gegen den kritischen Journalisten und Pazifisten als Namenspatron aussprach. Seinen Ruhestand nutzte Rheude zu akribischer Recherche und einem kritischen Rückblick – auch auf die eigene Rolle im Streit um die Namensgebung. Herausgekommen sind 144 Seiten Universitätsgeschichte, die kürzlich unter dem Titel „Kalter Krieg um Ossietzky“ bei der Edition Temmen erschienen sind.



Für die Nachwelt: Aart Pabst (Mitte) und seine beiden Kommilitonen demonstrieren am 16. Oktober 1974 für den Fotografen, wie sie in der Nacht zuvor die Styropor-Buchstaben am Uni-Turm angebracht haben.

## Personalien



**Prof. Dr. Jürgen Bitzer**, bislang Hochschullehrer für Volkswirtschaftslehre an der Fachhochschule Emden/Leer, hat den Ruf auf die Professur für „Angewandte Makroökonomie“ angenommen. Bitzer studierte Volkswirtschaftslehre an der Universität Frankfurt/Main und war anschließend als Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung e.V. in Berlin tätig. 2002 promovierte er an der TU Berlin und ging 2003 als Wissenschaftlicher Assistent an die FU Berlin. Dort habilitierte er sich und war zeitweise als Privatdozent tätig. 2007 nahm er den Ruf der Fachhochschule Oldenburg/Ostfriesland/Wilhelmshaven auf die Professur für Volks-

wirtschaftslehre an. Forschungsaufenthalte führten ihn u.a. an die Harvard University und an die University of California at Berkeley (USA). Von 2007 bis 2009 nahm er drei Gastprofessuren an der University of Aarhus (Dänemark) wahr. 2008 wurde er im Handelsblatt Ökonomen-Ranking VWL unter die Top-100 der Forscher unter 40 Jahren gewählt.



**Prof. Dr. Christiane Brors**, bislang Richterin in der Niedersächsischen Arbeitsgerichtsbarkeit, hat den Ruf auf die Professur „Arbeitsrecht und Bürgerliches Recht“ angenommen. Brors studierte Jura und Musik an der Universität Münster, wo sie 1996 auch promovierte. Im selben Jahr führte sie ein Forschungsaufenthalt an die University of Iowa (USA). Ein weiterer, durch die DFG geförderter Aufenthalt an der Columbia Law School, New York (USA), diente der Vorbereitung

der Habilitation. Anschließend war sie bis 2006 Privatdozentin und Assistentin an der Universität Münster. Brors übernahm Vertretungsprofessuren in Erlangen, Berlin und Konstanz und wurde 2007 in Münster zur Außerplanmäßigen Professorin ernannt. Zu ihren Forschungsschwerpunkten gehören u.a. Europäisches Arbeitsrecht, ökonomische Analyse des Arbeitsrechts sowie vertragliche und quasivertragliche Haftung im Zivilrecht.



**Prof. Dr. Andreas Winter**, bislang Hochschullehrer an der Universität Koblenz-Landau, Campus Koblenz, hat den Ruf auf die Professur „Software-Engineering“ angenommen. Winter studierte Informatik an der Universität Koblenz-Landau, wo er 2000 promovierte und bis 2009 zunächst als Wissenschaftlicher Mitarbeiter und dann als Wissenschaftlicher Assistent lehrte und forschte. Unterbrochen wurden diese Tätigkeiten von einem Forschungsaufenthalt an der University of Waterloo (Kanada) im Jahr 2002 sowie von einer zweieinhalbjährigen Vertretung des Lehrstuhls „Praktische Informatik/Software-Engineering“ an der Universität Mainz von 2006 bis 2008. Winter ist Sprecher der Fachgruppe Software-Reengineering der Gesellschaft für Informatik (GI-SRE). Zu seinen Forschungsschwerpunkten gehören die Modellierung und Metamodellierung in der Software-Entwicklung sowie die Software-Wartung, das Software-Reengineering und die Software-Evolution.

**Dr. Georg Gutenbrunner** ist mit der Verwaltung der Professur „Mathematik mit dem Schwerpunkt Numerische Analysis, Numerik partieller Differentialgleichungen“ beauftragt worden.



**Prof. Dr. Rudolf Leiprecht**, Hochschullehrer für Sozialpädagogik mit dem Schwerpunkt Diversity Education, ist neuer Direktor des Instituts für Pädagogik. Er löst Prof. Dr. Astrid Kaiser ab. Zur Stellvertretenden Institutsdirektorin wurde Prof. Dr. Barbara Moschner gewählt. Leiprecht studierte Sozialpädagogik in Tübingen, wo er 1990 promovierte. Es folgten vier Jahre Gastforschung an der FU Amsterdam, die Gründung eines Forschungsbüros sowie Lehraufträge in Köln, Kassel, Hamburg, Tübingen und Münster. 2001 habilitierte er sich an der Universität

Köln. Im selben Jahr nahm er seine Tätigkeit als Hochschullehrer in Oldenburg auf.



**Prof. Dr. Ulrich Ruschig**, Hochschullehrer für „Praktische Philosophie“ an der Universität Oldenburg, ist zum neuen Direktor des Instituts für Philosophie gewählt worden. Er löst Prof. Dr. Johann Kreuzer ab, der künftig sein Stellvertreter ist. Ruschig studierte an den Universitäten Frankfurt und Heidelberg Chemie und Philosophie. Er promovierte 1974 in Heidelberg. 1995 habilitierte er sich an der Universität Hannover im Fachgebiet Philosophie.



**Prof. Dr. Karen Ellwanger**, Kulturwissenschaftlerin, ist in das Bundeskuratorium des Internationalen Bundes (IB) (Frankfurt/Main) berufen worden. Sie ist bereits als Mitglied des Landeskuratoriums Internationale Studien (GIS) (Stuttgart) mit dem Bildungsbereich des IB befasst. Der IB ist einer der großen Anbieter der Jugend-, Sozial- und Bildungsarbeit in Deutschland. Ellwanger war nach dem Studium der Empirischen Kulturwissenschaft in Tübingen in der Erwachsenenbildung tätig, übte Forschungs- und Lehrtätigkeiten im In- und Ausland aus und hatte Gastprofessuren in Berlin, Osnabrück und Dortmund inne. 1994 erhielt sie den Ruf an die Universität Oldenburg. Ellwanger war von 2005 bis 2006 Vizepräsidentin für Studium und Lehre. Derzeit ist sie Direktorin des Kulturwissenschaftlichen Instituts und Prodekanin der Fakultät III.

**Prof. Dr. Jürgen O. Metzger**, pensionierter Hochschullehrer für Chemie, ist von der Deutschen Gesellschaft für Fettwissenschaft (DGF) die Normann-Medaille verliehen worden. Die DGF würdigt damit die herausragenden wissenschaftlichen Leistungen Metzgers bei der Erarbeitung neuer, umweltverträglicher organischer Synthesen von nachhaltigen Produkten unter Nutzung von Ölen und Fetten als nachwachsende Rohstoffe für die Chemie. Außerdem dankt sie ihm mit dieser Auszeichnung für seine Förderung der Chemie der Fette und Öle als Forscher und Hochschullehrer.

**Prof. Dr. Heinz Welsch**, Volkswirtschaftler am Department für Wirtschafts- und Rechtswissenschaften, ist zum Vorsitzenden des Wissenschaftlichen Beirats des Bremer Energie Instituts (BEI) ernannt worden. Das BEI ist an der Jacobs University Bremen an-



gesiedelt und wird vom Bremer Senat getragen. Es beschäftigt sich mit Wettbewerbs- und Regulierungsproblemen auf Energiemärkten, den Umweltauswirkungen der Energienutzung und geopolitischen Fragen der Versorgungssicherheit. Welsch ist seit 1997 Hochschullehrer für Wirtschaftstheorie an der Universität Oldenburg. Nach dem Studium der Volkswirtschaftslehre an der Universität Bonn folgten 1984 die Promotion und 1996 die Habilitation an der Universität Köln. Bevor er den Ruf nach Oldenburg annahm, war Welsch am Energiewirtschaftlichen Institut in Köln tätig.



**Dr. Britta A. Mester**, Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Bürgerliches Recht, Handels- und Wirtschaftsrecht, erhielt für ihre Dissertation zum Arbeitnehmerdatenschutz den „Wissenschaftspreis 2009“ der Gesellschaft für Datenschutz und Datensicherung e.V. (GDD). Die Auszeichnung wurde ihr für ihre herausragenden wissenschaftlichen Leistungen auf dem Gebiet des Datenschutzes und der Datensicherheit verliehen. Mester studierte an der Universität Bremen Rechtswissenschaften und ist seit 2001 an der Universität Oldenburg tätig. Hier hatte sie mehrere Jahre nebenamtlich die Funktion der Datenschutzbeauftragten inne. Ihre Dissertation erschien 2008 und wurde von Prof. Dr. Jürgen Taeger am Institut für Rechtswissenschaften betreut.

**Dr. Katja Reitschert**, Akademische Rätin am Institut für Biologie und Umweltwis-

## In den Ruhestand verabschiedet



**Prof. Dr. Udo Ebert**, Hochschullehrer für Volkswirtschaftslehre am Department für Wirtschafts- und Rechtswissenschaften, ist nach zwanzig Jahren erfolgreicher Forschungs- und Lehrtätigkeit vor Kurzem in den Ruhestand gegangen. Seine wesentlichen Interessengebiete waren und sind die normative Finanzwissenschaft und die Umweltökonomie. Seit Mitte der 1990er Jahre wurde er zum Kristallisationskern für die Personalentwicklung und damit einhergehende Profilbildung der Oldenburger Volkswirtschaftslehre auf dem Gebiet der Umwelt- und Ressourcenökonomie. Gemessen an den kumulierten internationalen Veröffentlichungen ist Udo Ebert der produktivste Volkswirtschaftsprofessor im Land Niedersachsen und gehört zu den Top-25 im deutschsprachigen Raum. Durch seine Tätigkeit hat er wesentlich zur internationalen Sichtbarkeit der Oldenburger Volkswirtschaftslehre beigetragen und wird deshalb auch weiter in deren Forschungsaktivitäten eingebunden bleiben.

Heinz Welsch



Ende Oktober fand die Abschiedsfeier für **Dr. Klaus W. Schüler**, Professor für Empirische Wirtschaftsforschung (Fakultät II), statt. Schüler kam 1981 vom ifo-Institut in München nach Oldenburg und übernahm in der Volkswirtschaftslehre die empirische Wirtschaftsforschung mit wachstumstheoretischem Schwerpunkt und die Ausbildung in Ökonometrie. Seit 2000 war er Chinabeauftragter der Universität und hat Kooperationen mit der Chinesischen Akademie der Sozialwissenschaften und mit vielen Universitäten in China aufgebaut. Er hat nicht nur eine Reihe von chinesischen DoktorandInnen betreut, sondern auch ein Doppelbachelor-Programm in Wirtschaftswissenschaften mit der Anhui Normal University (Wuhu) sowie den Schwerpunkt „China – Wirtschaft und Sprache“ im Masterstudiengang Wirtschaft und Recht aufgebaut. Da ihm diese beiden „Kinder“ besonders am Herzen liegen, besteht die Hoffnung, dass er die Universität auch weiterhin in geeigneter Form unterstützen wird.

Hans-Michael Trautwein

## Eugenia Kwiatkowska †

**Prof. Dr. Eugenia Kwiatkowska**, emeritierte Hochschullehrerin für Geografie an der Universität Torun (Polen) und Trägerin der Universitätsmedaille der Universität Oldenburg, ist im November verstorben. Kwiatkowska hatte sich bereits in den 1970er Jahren über die politischen und ideologischen Grenzen hinweg für eine Kooperation mit der Universität Oldenburg stark gemacht, die 1981 zum Abschluss eines Partnerschaftsvertrags beider Hochschulen führte.



senschaften (IBU), ist von der Sektion Biologiedidaktik im Verband Biologie, Biowissenschaften und Biomedizin in Deutschland e.V. (VBIO) mit dem Disserationspreis für eine besonders herausragende Arbeit auf dem Gebiet der Biologiedidaktik ausgezeichnet worden. Reischert studierte in Hamburg Biologie und Philosophie für das Lehramt an Gymnasien und promovierte 2008 in Oldenburg über das Thema „Ethisches Bewerten im Biologieunterricht – eine qualitative Untersuchung zur Strukturierung und Ausdifferenzierung von Bewertungskompetenz in bioethischen Sachverhalten bei Schülern der Sekundarstufe I“.



Matthias Echterhagen, bisher Geschäftsführer der internationalen Journalistenorganisation n-ost in Berlin, ist neuer Stellvertretender Leiter der Stabsstelle Presse & Kommunikation. Echterhagen studierte an der Universität Oldenburg Kunstwissenschaften und Philosophie. Nach dem Grundstudium wechselte er nach Berlin, wo er als freier Journalist tätig war und an der Humboldt-Universität Kulturwissenschaften, Philosophie und Osteuropastudien studierte. Bevor er seine Funktion bei n-ost übernahm, war er im Auftrag des Stuttgarter Instituts für Auslandsbeziehungen (ifa) als Leitender Redakteur bei der Deutschen Allgemeinen Zeitung in Almaty (Kasachstan) tätig.

## Veranstaltungen

### Dienstag, 1. Dezember

- 7:00, KHG, Frühschichten im Advent: „Türen Richtung Weihnachten“ (KHG)
- 18:00, A8 0-001, Vortrag: „Aktuelle Aspekte zur Diskussion des Konzepts Ästhetische Forschung“ mit Prof. Dr. Helga Kämpf-Jansen (Kulturwiss. Inst.)
- 18:00, Bibliothekssaal, Vortrag: „Die Religionspädagogik unter dem Einfluss der existenzialen Interpretation“ mit Prof. Dr. Jürgen Heumann (Inst. f. Ev. Theol./Akad. der Ev.-Luth. Kirche)
- 18:00, A10 1-121, Ringvorlesung: „Flucht

## Ausstellungen, Symposien & Seminare

- 4. bis 5. Dezember
  - 16:00, Seminar: „Individuelles und professionelles Erholungsmanagement“ mit Dr. Johann Böltz, 105,- €, Anmeldung: maria.lamping@uni-oldenburg.de (C3L)
  - 5. Dezember
    - 12:00, Bibliothekssaal, Symposium: „Krisen-Konzepte“ (Koop.-Stelle Hochschule-Gewerkschaften, Rosa Luxemburg Stiftung, Stiftung Leben & Umwelt)
- 5. bis 6. Dezember
  - 9:30, A11, BKGE, Symposium „Zwischen Zeiten“ (Inst. f. Musik/BKGE)
- Dienstag, 8. Dezember
  - 10:00, Bibliothekssaal, Workshop: „Universität profiliert sich als Hochschule des lebenslangen Lernens“ bis 3. Januar
    - Landesmuseum für Natur und Mensch, Ausstellung: „Xplora – Experimentalphysik von 1700 bis 1920“ (Inst. f. Physik/Landesmuseum)
  - bis 3. Februar
    - Landesbibliothek, Ausstellung: „Die Lava des Gedankens im Fluss. Jürgen Habermas“ (Landesbibliothek/Forschungsstelle Intellektuellensoziologie)

und Vertreibung - Bundesdeutsche Debatten“ mit Dr. Mathias Beer (BKGE)

### Mittwoch, 2. Dezember

- 17:15, W1 0-006, Kolloquium: „New perspectives in tests of fit“ mit Prof. Dr. Paul Deheuvels (Paris), (Inst. f. Mathematik)
- 17:15, A1 0-008, Vortrag: „Früheuthanasie – gerechtfertigtes Untätigbleiben oder Pflicht zur unbedingten Lebenserhaltung“ mit Prof. Dr. Gunnar Duttke (Göttingen), (Inst. f. Sozialwiss.)
- 17:15, W15 1-146, Kolloquium: „Von den Polen zu den Tropen: Ökophysiologie benthischer Primärproduzenten“ mit Prof. Dr. Kai Bischof (Bremen), (ICBM)
- 18:00, Bibliothekssaal, Vortrag: „Das Ding auf Reisen. Trophäen, Souvenirs, memento mori in der europäisch-jüdischen Erinnerung des 20. Jahrhunderts“ mit PD Dr. Mona Körte (Berlin), (Inst. f. Geschichte)
- 20:00, Aula, Film: „Il Divo“ (Gegenlicht)

### Donnerstag, 3. Dezember

- 16:15, W1 0-006, Kolloquium: „Mathematiklernen und individuelle Förderung von Kindern mit geringen mathematischen Lernvoraussetzungen in der jahrgangsgemischten Schuleingangsstufe“ mit Sonja von Waaden (Inst. f. Mathematik)

### Freitag, 4. Dezember

- 17:00, W1 1-117, „DAAD-Stipendiatentreffen“ (ISO)
- 18:00, Kammermusiksaal (A11), Konzert: „Musik unserer Zeit“ mit Diana Piticas, Carmen Daniele, Dan Ratiu (Inst. f. Musik)
- 18:30, Gästehaus, Verleihung des DAAD-Preises und des Preises der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg (ISO)

### Samstag, 5. Dezember

- 15:00, A14 HS 1, Feierliche Verabschiedung der AbsolventInnen der Fakultät III (FK III)

### Sonntag, 6. Dezember

- 11:00, PFL, „Webers Protokoll“ mit Nora Bossong, 7,-/5,- € (Literaturbüro OL, Uni OL, CvO-Unibuch)
- 19:00, Lambertus-Saal der St. Lambertikirche, Vortrag: „Selbstbeschränkung und maßvolles Leben“ mit Prof. Dr. Uwe Schneidewind, Stefan Aufleger u. Bischof Jan Janssen, 15,-/12,- € inkl. Essen, (OUT/SDW)

### Montag, 7. Dezember

- 10:00, A14 HS 3, Vortrag: „Die Vernünftigkeit des Rechts in Theorie und Engagement“ mit Prof. Dr. Thomas Blanke (Inst. f. Philosophie)
- 18:00, A14 HS 3, Vortrag: „Freud zur Vernunft bringen?“ mit Dr. Christine Kirchoff (Berlin), (Inst. f. Philosophie)

### Dienstag, 8. Dezember

- 17:00, W4 1-162, Kolloquium: „Intelligence without cortex – the convergent evolution of higher cognitive functions in mammals and birds“ mit Prof. Dr. Onur Güntürkün (Bochum), (IBU)
- 18:00, A10 1-121, Ringvorlesung: „Zwischen Assimilation und Multikultur. Integrationskonzepte von Schülerinnen und Schülern“ mit Andreas Lutter (BKGE)
- 18:00, A8 0-001, Vortrag: „Beobachten, verschieben, provozieren. Ethnografische und künstlerische Zugänge zu kunstpädagogischen Feldern“ mit Dr. Christine Heil (Kulturwiss. Inst.)
- 18:00, Bibliothekssaal, Vortrag: „Rudolf Bultmann und die alttestamentliche Wissenschaft“ (Inst. f. Ev. Theol./Akad. d. Ev.-Luth. Kirche)

### Mittwoch, 9. Dezember

- 17:15, A1 0-008, Vortrag: „Entwicklungen

der Kindstötung und der Abtreibung seit dem 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart“ mit Prof. Dr. Anne Bergmann (Frankfurt/Oder), (Inst. f. Sozialwiss.)

- 17:15, W1 0-006, Mathematisches Kolloquium: „A Latent-State Model with Feedback for Time Series of Animal Feeding Behaviour“ mit Prof. Dr. Walter Zucchini (Göttingen), (Inst. f. Mathematik)
- 18:00, A14 Raum 0-031, Vorträge zur Immobilien-, Banken- und Wirtschaftskrise mit Prof. Dr. Peter Nitschke (Vechta) u. Dr. Miguel Ángel Malo (Salamanca, Spanien) (CETRO)
- 18:00, Bibliothekssaal, Vortrag: „Dangerous liaisons: Jewish identity and illicit sexuality in the Middle Ages“ mit Dr. Lena Roos (Schweden), (Inst. f. BWL u. Wirtschaftspäd./Archiv f. Geld. u. Bodenref.)
- 19:30, Sportzentrum S-2-205, Vortrag: „Transzendente Meditation“ (Club f. Transzendente Meditation)
- 20:15, A7 0-030, Ringvorlesung: „Arbeitsgesellschaft vor neuen Horizonten? Erwerb, Lebenswelt und Geschlechterbeziehungen als (politisch-) ethische Herausforderung“ mit Prof. Dr. Heike Fleßner (Inst. f. Ev. Theol.)

### Donnerstag, 10. Dezember

- 18:00, Gästehaus, Vortrag: „Studieren mit Garantie: Service-Versprechen in der Lehre“ mit Prof. Dr. Markus Voeth (Hohenheim), (Stabsstelle Studium und Lehre)
- 18:30, NWZ-Pressehaus, Vortrag: „Über Vergangenheit und Zukunft des Weltalls“ in der Reihe „Physics In The City“ mit Prof. Dr. Jutta Kunz-Drolshagen (Inst. f. Physik)
- 20:00, KHG, Vortrags- u. Gesprächsabend: Der „Stern der Hoffnung“ mit Prof. Dr. Peter Eicher (Paderborn) (KHG)

### Freitag, 11. Dezember

- 18:00, Kammermusiksaal, Kolloquium: „Musik unserer Zeit“ mit Siegrid Meister (Bremen) u. Anne Baisch (Inst. f. Musik)
- 21:00, Donnerschwee-Kaserne, „Science Dance“ - Abschlussparty „Stadt der Wissenschaft“ (Stadt OL)

### Montag, 14. Dezember

- 10:00, A14 HS 3, Vortrag: „Habermas und die Herausforderung der Weltgesellschaft“ mit Prof. Dr. Thorsten Bonacker (Inst. f. Philosophie)
- 16:00, A11, HS B, Vortrag: „Bedeutung von Netzwerken für die Nachhaltigkeit der Naturschutzförderung am Grünen Band“ mit Silke Neumeyer (Göttingen), (ZENARiO)
- 19:00, Landesmuseum, „Oldenburger Schlossgespräche – Neurowissenschaften im Dialog“ (HWK/EWE Stiftung)
- 20:00, HWK, Vortrag: „Haben die Väter in der frühen Kindheit eine Bedeutung?“

## Veranstaltungen

Ab sofort können Sie Ihre Termine selbst eintragen:

[www.uni-oldenburg.de/aktuell/vk/eintragen/](http://www.uni-oldenburg.de/aktuell/vk/eintragen/)

mit Dr. Andreas Eickhorst (Heidelberg), (NordwestRadio/HWK)

### Dienstag, 15. Dezember

- 18:00, A8 0-001, Vortrag: „Bildfindungen – Zwischen Text und Bild“ mit Dr. Andrea Sabisch (Kulturwiss. Inst.)
- 18:00, Bibliothekssaal, Vortrag: „Rudolf Bultmann und die Religionsgeschichte“ mit Prof. Dr. Christoph Auffarth (Inst. f. Ev. Theol./Akad. d. Ev.-Luth. Kirche)
- 18:00, A10 1-121, Ringvorlesung: „Der vergessene Teil der Einheit. Türkische Migrantinnen und Migranten in Deutschland nach dem Mauerfall“ mit Dr. Nevim Cil (BKGE)

### Mittwoch, 16. Dezember

- 17:15, W15 1-146, Kolloquium: „The fate of aqueous carbon species in ridge crest hydrothermal systems“ mit Prof. Dr. Jeff Seewald (ICBM)
- 17:15, A1 0-008, Vortrag: „Anatomie der Guten Hoffnung – Zur Geschichte der Ansichten vom Ungeborenen“ mit Prof. Dr. Barbara Duden (Hannover), (Inst. f. Sozialwiss.)
- 18:00, Bibliothekssaal, Vortrag: „Menschenwürde und Gerechtigkeit im antiken Diskurs von Paganen, Juden und Christen“ mit PD Dr. Joachim Losehand (Inst. f. Geschichte)

### Freitag, 18. Dezember

- 18:00, Kammermusiksaal, Kolloquium: „Musik unserer Zeit“ mit Wolfgang-Andreas Schulz (Hamburg), (Inst. f. Musik)

### Dienstag, 22. Dezember

- 18:00, A10 1-121, Ringvorlesung: „Die Flüchtlings- und Asylpolitik in Niedersachsen seit 1945“ mit Prof. Dr. Rolf Meinhardt (BKGE)

## Zu guter Letzt:

„Kunst ist etwas Künstliches.“

Herta Müller, Nobelpreisträgerin für Literatur des Jahres 2009